

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1930

17.2.1930 (No. 48)

Einheitsfront könnte hier der Zehrlingsausbildung schädlich werden.

Das kaufmännische und das gewerbliche Ausbildungsweesen wird vollkommen von einander getrennt werden müssen.

Ob es heute schon möglich ist, in diesem Ge- foch auch die Voraussetzungen eines geregelten Zehrlingswesens für den Beruf der Haus- frau zu schaffen, auch darüber gehen ein- stimmig die Meinungen noch sehr weit aus- einander.

Ein weiterer wichtiger Streitpunkt wird dann die Frage sein, wie man die tech- nischen Angestellten, die Ingenieure, Techniker und Werkmeister in den Rahmen des Ganzen einfügt.

Die Kostenfrage scheint den Vätern des Entwurfs wenig Kopfzerbrechen gemacht zu haben. Das ganze Ge- foch muß daraufhin durch- geprüft werden.

Möge es gelingen, die zahlreichen Klippen zu umschiffen und das Ge- foch zustande zu bringen; denn die Zukunft der deutschen Wirt- schaft ist davon abhängig, daß die Aus- bildung der Jugend zu hoher beruflicher Leistungsfähigkeit und ihre Erziehung zur Freude an der Arbeit auf der ganzen Linie gelingt.

Chicagos Kampf gegen das Verbrechertum.

Der von der Polizei geführte Feldzug gegen das Verbrechertum wird fortgesetzt und führte gestern zu 1100 neuen Verhaftungen.

Revolvertentat im Vorortzug

In dem Vorortzug Berlin-Nauen wurde in der Nacht zum Sonntag zwischen den Stationen Briefelang und Nauen ein Revolveranschlag auf den Missionsreisenden Kienast aus Nauen ver- übt.

Badisches Landestheater

„Liesland“ von D'Albert. Mit Mascagnis „Cavalleria“ und Leonca- vallos „Pagazzo“ ist D'Alberts „Liesland“ der stärkste Opernreißer der letzten vierzig Jahre und dem „Verismo“ anzuzählen.

übt. In Finkenkrug war ein fremder junger Mann in das Abteil des Missionsreisenden ein- gestiegen. Plötzlich hörte eine Dame im Neben- abteil einen Schuß fallen.

Die Grubenarbeiter in St. Etienne gerettet.

Die ununterbrochenen Rettungsarbeiten bei dem Grubenunglück von St. Etienne wurden am Sonntag von Erfolg gekrönt. Um 11.15 Uhr wurden alle verschütteten Bergarbeiter befreit.

Im gleichen Kohlenrevier hat an einer an- deren Stelle ein neuer Einsturz stattgefunden, wobei zwei Bergarbeiter getötet wurden.

Gestohlene Infunabeln.

Zwei Jahre sa waren Kerker für einen diebischen Bibliothekar.

Das Schöffengericht verurteilte nach zweifün- digen Verhandlung den provisorischen Universi- täts-Bibliothekar Dr. Josef Urdich wegen Ver- brechens des Diebstahls, und zwar nur haupt- sächlich jener Fälle, die er geklaut hatte, zu zwei Jahren schweren Kerfers.

Durch geschickte Fälschungen in den Katalogen hat Dr. Urdich die Diebstähle zwei Jahre lang verdeckt. Sie wurden im Vorjahre aufgedeckt, als die Leipziger Firma für die ungarische Chronik den Betrag von 6500 Mark an eine Sparkasse in Graz für Dr. Urdich überwies.

Bier Wochen Flottenkonferenz.

Der augenblickliche Stand der Londoner Verhandlungen.

Die Arbeiten der Flottenkonferenz, die be- reits vier Wochen lang, werden in der „Times“ vom Montag einer Uebersicht unterzogen, wobei der sich allgemein geltend machenden Un- gebild entgegengetreten wird.

Der „Daily Telegraph“ stellt in einem Leit- artikel hierzu fest, wenn die französischen For- derungen nicht vermindert werden, müßten die britischen Ansprüche heraufgesetzt werden.

Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ weiß zu berichten, daß von eng- lischer und amerikanischer Seite am vergangenen Freitag vergebens versucht worden sei.

bigkeit Tardieus deutlich gezeigt, indem er das Verhandlungszimmer vorzeitig verlassen habe. Wenn die französischen Forderungen an- recht erhalten würden, so bliebe nach der Auf- fassung der britischen Sachverständigen Groß- britannien nichts anderes übrig, als seine Ton- nageforderungen in allen Klassen unterhalb der Schlachtschiffe und der Flugzeugmutterchiffe zu erhöhen.

Der Flottenberichterhatter des „Daily Tele- graph“ hört, daß die französische Entscheidung in Antwort auf den Bau der „Erzab Preußen“ einen neuen Schlachtschiffes auf Kiel zu legen, endgültig und unabänderlich sei.

Tardieu erkrankt.

Ministerrat vertagt.

Der französische Ministerpräsident Tardieu ist an Grippe erkrankt und muß das Bett hüten. Bereits bei seiner Rückkehr aus London am Freitagabend zeigte sich leichte Krankheits- scheinungen. Trotzdem verbrachte Tardieu einen großen Teil des Samstags in seinem Arbeits- zimmer im Innenministerium und empfing dort den Besuch einiger Kabinettskollegen.

Tödlicher Sturz eines deutschen Bobfahrers.

Anlässlich der Austragung der Jubiläums- meisterschaften des Kampfbundes deutscher Winterportvereine in der Tischgolfanlage in Gabling wurde von den zum Rennen ständigen Fahrzeugen am Samstag nachmittag ein Uebungsfahren veranstaltet, bei dem sich ein töd- licher Unfall ereignete.

Frankreichs Grenzschutz.

Maginot über die Sicherung der Grenze.

Kriegsminister Maginot sprach auf seiner Be- sichtigungsreise der Befestigungsanlagen an der nordfranzösischen Grenze in Douai über die fran- zösische Grenzsicherungsfrage im Norden. Er wies darauf hin, daß die Maßnahmen auf einige Schwierigkeiten stießen.

Frankreichs Grenzschutz.

Maginot über die Sicherung der Grenze.

Kriegsminister Maginot sprach auf seiner Be- sichtigungsreise der Befestigungsanlagen an der nordfranzösischen Grenze in Douai über die fran- zösische Grenzsicherungsfrage im Norden. Er wies darauf hin, daß die Maßnahmen auf einige Schwierigkeiten stießen.

Theater im Dienst der Hygiene.

Das Theaterspiel, das in den nächsten Tagen im Konzerthaus gegeben wird, untersteht nicht einer kritischen Besprechung in künstlerischer Hinsicht.

Das Theaterspiel, das in den nächsten Tagen im Konzerthaus gegeben wird, untersteht nicht einer kritischen Besprechung in künstlerischer Hinsicht.

Das Theaterspiel, das in den nächsten Tagen im Konzerthaus gegeben wird, untersteht nicht einer kritischen Besprechung in künstlerischer Hinsicht. Es handelt sich vielmehr um ein aus- gesprochenes Zweckstück, um eine Werbung im Sinne der nachdrücklichsten und in bühnen- mäßiger Form in der Tat wirkungsvollsten Warnung vor geschlechtlicher Ansteckung und jenen Folgen, von denen schon das alte Testa- ment spricht, wenn es den Fluch in das dritte und vierte Geschlecht schleudert.

In künstlerischer Gestaltung finden wir die Darlegung solchen Verhängnisses einer in- tellectuellen Erkrankung in „Geipenker“, fer- ner in äußerst geschickter Bühnenstückform, eben- falls mit dem zugehörigen Zweck, in Brienz's Drama „Die Schiffbrüchigen“, das gegen Ende 1913 in Karlsruhe von einer Berliner Gast- truppe, auch damals schon mit Unterstützung der „Gesellschaft zur Bekämpfung der Ge- schlechtskrankheiten“ aufgeführt worden ist.

So wenig „Das“ von Rostowski zur lite- rarischen Erörterung steht, so wenig kann es sich heute um eine Würdigung der Schauspiel- leistungen handeln. Hier ist der Zweck alles. So viel sei indessen gesagt und gerne anerkannt,

Es gibt auch solche „Jugend von heute“!

Die „Jugend von heute“ ist schon ein Kapitel für sich. In einer Zeit, wo man beinahe täglich Schülertragödien, Sexualprose und Selbst- worte von Jugendlichen erlebt, berührt es wohl doppelt erfreulich, daß sich die Unterprimaner eines Budapester Gymnasiums zur allgemeinen Ueberraschung als — Förderer der klassischen nationalen Literatur entpuppt!

Die „Jugend von heute“ ist schon ein Kapitel für sich. In einer Zeit, wo man beinahe täglich Schülertragödien, Sexualprose und Selbst- worte von Jugendlichen erlebt, berührt es wohl doppelt erfreulich, daß sich die Unterprimaner eines Budapester Gymnasiums zur allgemeinen Ueberraschung als — Förderer der klassischen nationalen Literatur entpuppt!

Eine Folge, die selbst in der reinsten Kasuistik des dermatologischen Spezialisten nicht zu finden ist, war am Sonntagvormittag ein verbrazzeltes Mittagsessen. Man hing nämlich zu spät an und legte eine ebenso überflüssige wie lange Pause ein. Das soll jedoch der humorvolle einzige Einwand gegen die vorbildlich eifrige, verantwortungsbewußte, volksliebende und un- eigennützig Arbeit des Landesverbands der

Deutscher Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten.

Die „Jugend von heute“ ist schon ein Kapitel für sich. In einer Zeit, wo man beinahe täglich Schülertragödien, Sexualprose und Selbst- worte von Jugendlichen erlebt, berührt es wohl doppelt erfreulich, daß sich die Unterprimaner eines Budapester Gymnasiums zur allgemeinen Ueberraschung als — Förderer der klassischen nationalen Literatur entpuppt!

Die „Jugend von heute“ ist schon ein Kapitel für sich. In einer Zeit, wo man beinahe täglich Schülertragödien, Sexualprose und Selbst- worte von Jugendlichen erlebt, berührt es wohl doppelt erfreulich, daß sich die Unterprimaner eines Budapester Gymnasiums zur allgemeinen Ueberraschung als — Förderer der klassischen nationalen Literatur entpuppt!

Mus der Landeshauptstadt.

Alleinherrscher Prinz Karneval.

Der vergangene Samstag und der geistige Sonntag haben bereitet Zeugnis davon abgelegt, daß die Faschingszeit sich allmählich ihrem Höhepunkte nähert. Nicht weniger als etwa 50 verschiedenartige Karnevalistische Veranstaltungen, darunter zahllose Kappenabende, Maskenbälle und Kostümfeste fanden an beiden Abenden auf dem Veranstaltungsprogramm der badischen Landeshauptstadt. Gewiß reichlich in dieser wirtlichkeitsmäßig trüben Zeit. Und doch konnte keine dieser Veranstaltungen — ob sie nun draußen in der Festhalle oder in den geräumigen Kaffees und Restaurants oder in den Sälen einiger Hotels oder in eifrigen Gastwirtschaften abgehalten wurden — über einen mangelhaften Besuch klagen. Man war also in der Tat geneigt anzunehmen, daß ein gewisses Bedürfnis nach karnevalistischem Rummel vorhanden ist. Ein lehrer möchte offenbar zum Wochenende Zerstreuung haben, für ein paar Stunden die Sorgen und Sorgen des täglichen Lebens zu vergessen und statt des Ernstes sich das Lauschen zur Pflicht machen.

Und wer möchte einem dieses doch im Grunde genommen harmlose Lachen, Scherzen und Tölpeln, diesen geradezu „nüchternen Nummernschanz“ vergönnen? Tatsächlich trägt das heutige karnevalistische Treiben, den Festen sich anpassend, eine bemerkenswert nüchterne Note und der Humor entbehrt seiner einstigen Würze und Schärfe. Man tanzt und tanzt und tanzt in einer schier nimmer ermüdenden Weise, die Kappen halten kaum ein mit ihren lautenden Sargophontönen, immer und immer wieder rauschen die Melodien vom „Sonny boy“, vom „Duff“, der eine schöne Frau begleitet“ und vom „Trenen Sufaren“. Wie überhaupt der Sufar in den Tanzschlägern der gegenwärtigen Faschingszeit eine bevorzugte Rolle zu spielen anzuheben ist; kann ist in dem einen Saale der Chor vom „Trenen Sufaren, der einmal war“ verlungen, da klagt es auch schon aus dem anderen vom „Leutnant, der Du einst bei den Sufaren warst.“ Und nun folgt ihnen, als meistbegehrte, zugkräftigste Weise „Hallo 1936“, das Schlagerpotpourri, das für jeden etwas, für alle ein wenig aus der Fülle modern-pridefender Rhythmen spendet.

Es ist kaum möglich, über den Verlauf der Tausenden von karnevalistischen Veranstaltungen am Wochenende im einzelnen zu berichten. Wir erwähnen nur kurz die sehr gut besuchten Maskenbälle im „Germania“ vom „M.D.L.C.“ in den Räumen des Cafés Muffin, in der Festhalle vom Gesangsverein „Vormärts“ und dem „S. T. S.“, im „Alten Krug“ vom Männergesangsverein, den „Bösen Buben-

ball“ im Kaffee Vater um. Bei all diesen Veranstaltungen unterhielten sich die Teilnehmer aufs Beste und blieben in gehobener Stimmung bis zum dämmernden Morgen beisammen. In einzelnen Kaffees inmitten der Stadt mußten noch in den ersten Frühstunden des Sonntag die Pforten vorübergehend geschlossen werden, angehts der „drangvoll fürchterlicher Enge“, die sich innerhalb der Räume bemerkbar machte. en.

Die andere Seite.

Bei einer Faschingsveranstaltung in der Nacht zum Sonntag entstand unter den Gästen eine Schlägerei, wobei ein Monteur durch einen Schlag mit einem Bierglas am Kopf verletzt wurde, so daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

Ueber Sonntag mußte die Polizei gegen 41 Personen, die zum Teil erhebliche Ruhestörungen bzw. groben Unfug verübten, einschreiten. Fünf hart betrunkene Personen mußten in Gewahrsam genommen werden.

Auch in der Festhalle.

Das Karnevalskonzert der Polizeikapelle ein großer Erfolg.

Der geistige Sonntag brachte unter der Hochflut von Faschingsveranstaltungen das große karnevalistische Konzert der Badischen Polizeikapelle, das unter der Leitung von Obermusikmeister Heilig einen überragenden Platz einnahm. Die Ankündigung dieses vielversprechenden Konzerts hatte in der Festhalle wieder Resonanz zur Folge; der Saal war völlig ausverkauft. Es ist dies nicht zu verwundern, denn wer das karnevalistische Konzert der Polizeikapelle vom vorigen Jahr behucht und noch in Erinnerung hatte, ließ sich von der Teilnahme an der geistigen Veranstaltung nicht abhalten. Es wurde niemand enttäuscht, auch wenn er seine Erwartungen auf das höchste eingestellt hatte.

Was die Polizeikapelle mit ihren Leistungen bot, war einzigartig und eine Konkurrenz ist ihr bisher auf diesem Gebiet noch nicht erlan-

den. Sie hat sich, an ihren Darbietungen vom vorigen Jahr gemessen, weit übertroffen. Es war ein Genuß, dabeigewesen zu sein, denn ein Konzert in dieser wohlgeleiteten Aufmachung bietet sich selten. Das Konzert setzte mit dem schmissig gespielten Mainzer Karnevalsmarsch ein, dem die „pudelnährliche Karnevalsoverture Prinz Karneval“ folgte. Morenas „Alter Zimmt“, ein Potpourri von anno dazumal mit seinen alten Schlagern, vom Dreister kein wehert, und ein allemeint bekanntes, von dem Kavalpoeten Rudolph Schmittbender verfasstes Lied mit dem beliebten Lokalepolitischen Einschlag ließen bald eine gehobene Stimmung aufkommen, die sich bei den überaus humorvoll dargebotenen „Variationen über ein venezianisches Thema“ der urkomischen Solisten-Aktiengesellschaft (mit beschränktem Honorar) und dem „Hallo Sinfant“ rauh steigerte. Stürmisch war der Beifall nach den einzelnen Darbietungen, für den Obermusikmeister Heilig mehrfach mit Dreingaben antwortete. Der zweite Teil des Programms brachte ganz besondere Ueberraschungen. Jede einzelne Nummer bildete eine Attraktion, die sich nicht nur den besten Varietehäusern zur Seite stellen konnte, sondern sie noch übertrumpfte. Das Dreister hatte im Varietee vor dem Podium und der darauf errichteten Bühne Platz genommen, um die Wirkung der künstlerischen Vorträge zu erhöhen.

Für den zweiten Programmteil hatte die orchestrale Leitung der Kapelle den Professor Stachezius übernommen, dessen „Aufzug“ und Auftreten bewundernd war. Die von ihm selbst bearbeitete „Blicklicht-Ouverture“ aus der Operette „Wir lassen uns“ brachte ihm brandenden Beifall ein und ließ den Stimmungsbaremeter immer höher schnellen. Den Höhepunkt der Veranstaltung bildete jedoch unstreitig das Erscheinen von „Charlie Chaplin in der Rumpelkammer“ und „Bavertini, das musikalische Unikum“. Was in diesen Nummern von den beiden Mitgliedern der Kapelle geboten wurde, war einfach fabelhaft. Charlie Chaplin und Bavertini produzierten sich nicht etwa als karnevalsmäßige Dilletanten, sondern sie setzten sich als Künstler in vollendeter Form. Ihre ganze Aufmachung und die Bemusterung aller möglichen und unmöglichen Instrumente war bewundernswert und ihre Mimik und Gesten nicht nachgeahmt, sondern eigener Gestaltung. Sie wirkten deshalb umso glänzender und dürften bis zur Wiederholung des Konzerts in dem wohlberechtigten Ruhm stehen, erfolgreiche Jünger des musikalischen Meisterclowns Grod zu sein. Bavertini

Der Silbervogel

heißt der morgen im Karlsruher Tagblatt beginnende neue Roman des unseren Lesern seit langen Jahren bekannten Karlsruher Schriftstellers

Hermann Weick

„Silbervogel“ ist der Name des neuen, fabelhaft billigen Kleinflugzeugs, mit dem die Berliner Phönix-Flugzeugwerke ihrem seit anderthalb Jahren mit verbissener Zähigkeit bekämpften Gegner Emil Maurach, dem Besitzer der Maurach-Flugzeugfabrik, den Todesstoß versetzen wollen. „Silbervogel“ ist der Name, den einst ein begeisterter Javaner, Karla Hoogstraaten, der zauberhaft schönen, jungen Gattin des alten, millionenreichen Plantagenbesitzers Jan Hoogstraaten, gegeben hatte. Karla Hoogstraaten steht im Mittelpunkt des vorliegenden Romans. Von ihr geht die treibende Kraft der Geschehnisse aus. Diese Kraft heißt: Gier nach Rache. Um sich an Emil Maurach für schwarzes Leid, das er ihr vor vielen Jahren angetan hatte, zu rächen, läßt Karla Hoogstraaten nach dem Tode ihres Gatten in Berlin eine neue Flugzeugfabrik, eben die Phönix-Werke, errichten, die Maurachs Monopolstellung untergraben soll. Mehr und mehr geraten die Maurach-Werke ins Hintertreffen, während Karla Fabrik täglich an Bedeutung gewinnt. Immer aber bleibt Karla Hoogstraaten in diesem Kampfe im Hintergrund. Emil Maurach, in dessen Hause sie verkehrt, ahnt nicht, daß sie es ist, die den Vernichtungszug gegen ihn führt. Eines Tages entsagt Karla ihrer Rache. Warum? Was hat diesen Sinnesumschwung hervorgerufen? Auf diese Fragen wird der Roman die Antwort geben.

Ein Mercedes-Benz Innenlenker für RM. 5980.-

Ausschlaggebend bei der Wahl eines Kraftfahrzeuges ist allein der Gegenwert, den es für seinen Kaufpreis bietet. Mercedes-Benz liefert seinen Kunden Wagen, die auch den aufs Höchste gesteigerten Ansprüchen spielend gerecht werden. Erst in den letzten Tagen haben die großen internationalen Zielfahrten nach Monte Carlo und Garmisch die unerhörte Leistungsfähigkeit der Mercedes-Benz-Wagen, insbesondere des

Mercedes-Benz Typ „Stuttgart“

erneut öffentlich bewiesen:

Die gründlichen Erfahrungen, über die wir als die ältesten Automobilwerke der Welt verfügen, die vollendeten technischen Einrichtungen unsrer fünf Werke und die Spezialisierung dieser Werke auf einzelne Typen haben es uns ermöglicht, den Preis unsres Typ Stuttgart 200 (8/38 PS) auf

RM. 5980.- (ab Werk)

für den 4/5sitzigen Innenlenker mit der hochwertigen Karosserie aus unsrem Werk Sindelfingen festzusetzen. Wir liefern damit einen Wagen von anerkannter internationaler Klasse und erprobter Qualität zu günstigstem Preis!

Treffen Sie Ihre Wahl nicht, ohne Mercedes-Benz geprüft zu haben!

Automobil-Gesellschaft Schoemperlen & Gast, Karlsruhe, Sofienstr. 74-76-78, Fernruf 540-541
Automobil-Gesellschaft Schoemperlen & Gast, Offenburg, Ortenbergerstr. 26, Fernruf 2042.



